

Blick in die regionale "Wetterkiste" der Jahre 1998 bis 2001

Auszüge aus der Wetterdokumentation "Das Wetter um die Jahrtausendwende zwischen Gäu und Wald"

Einleitung

"Kräht der Gockel auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder es bleibt wie es ist." Mit dieser spöttisch gemeinten „Nullaussage“ über das zu erwartende Wetter lässt sich über Prognosen vortrefflich witzeln und darüber herziehen. Schaut man jedoch etwas genauer hin, so wird wenigstens folgendes sichtbar: das Bemühen der Altvordern, an Verhaltensweisen von Tieren bzw. Zustandsänderungen von Pflanzen Schlussfolgerungen hinsichtlich des zu erwartenden Wetters zu ziehen.

Die Fähigkeit des genauen Beobachtens der Natur und der sich in ihr vollziehenden Vorgänge ist jedoch vielen Menschen im Zeitalter von Wissenschaft und Technik sowie der zunehmenden Verstädterung weitgehend abhanden gekommen. Die damit einhergehende „Entfremdung“ des Menschen von der Natur und damit von seiner Basis hat sein Bewusstsein verändert und Verhaltensweisen hervorgerufen, die sich nachteilig auf den Naturkreislauf auswirken und diesen nachhaltig stören bzw. schädigen. Sensibilitätsverluste, aber auch Wertschätzungsverluste sind zu konstatieren. Die daraus resultierenden Folgen erfordern heute schon einen enormen Kostenaufwand. Ist das auf Dauer volkswirtschaftlich überhaupt noch zu verkraften? Steht hier zukünftigen Generationen eine Sisyphusarbeit ins Haus?

Sisyphus, eine Gestalt der griechischen Sage, wurde bekanntlich wegen seines ruchlosen Lebenswandels von den Göttern dazu verurteilt, in der Unterwelt einen Felsblock einen Berg hinaufzuwälzen, was jedoch nicht ge-

lingt, da der Felsblock ihm immer wieder entgleitet und er stets von vorne beginnen muss.

Was ist demnach heute zu tun? Ich meine Zweierlei: Die Frage nach Segen und Fluch der Technik ist immanent und darf beim Trachten nach Fortschritt nicht nur halbherzig reflektiert werden. Und zweitens dürfen Vernunft und Klugheit nicht dem Machbarkeitswahn geopfert werden.

Eisheilige ohne Biss

„In Beobachtung tatsächlicher Naturverhältnisse durch die im Mai noch niedrige Lufttemperatur nennt das Volk die ersten oder die letzten drei Heiligen der Tage vom 11. bis 14.05. (Mamertus, Pankratius, Servatius, Bonifatius: Bischöfe und Märtyrer des 4. und 5. Jahrhunderts) die ‚drei Eismänner‘, ‚gestrenge Herren‘, die ‚drei Fazi‘ (Landshut) oder die ‚drei Azi‘ (Tirol). Da die folgenden Tage noch Frostgefahr bringen, spricht man auch von der ‚kalten Sophie‘ (15.05.) oder von Söhnen und Enkeln der Eismänner (14.-19.05.)“

(Aus: Wörterbuch der deutschen Volkskunde, Kröner, 1974)

Aus dem Österreichischen ist überliefert, dass man die Blüten und Triebe vor überraschendem „Gefrier“ durch „Reifbrennen“ oder „Reifheizen“ schützte. Hierzu stellte man Nachtwachen auf, die gegebenenfalls durch Schießen und Sturmläuten die Weinbauern zu solchen Frostschutzmaßnahmen zusammenrief. Mit nassem Holz, grünen Zweigen und Erde wurde im ganzen Tal Rauch erzeugt, der sich wie eine schützende Nebeldecke über die Vegetation legte und eine weitere Wärmeabstrahlung in die

Atmosphäre in klaren Nächten verhinderte.

In einer alten Bauernregel heißt es: „Ehe nicht Pankratius, Servatius und Bonifatius vorbei, ist nicht sicher vor Kälte der Mai.“ Eine Ergänzung findet dieser Spruch vor allem in Süddeutschland durch das Anhängsel „...am Schluß fehlt nie die kalte Sophie.“

„Tatsächlich fallen (oder soll man bezogen auf den Messort Mitterfels schon wagen zu sagen ‚fielen‘; der Verfasser) gerade im Zeitraum um den 12. bis 14. häufig die Temperaturen rapide ab, erklären die Meteorologen des Internet-Wetterservice Donnerwetter.de. Dadurch kann es in den Tälern Bodenfrost und in den Höhenlagen sogar Schneeschauer geben. Die Bodenfrostwahrscheinlichkeit liegt in ganz Deutschland immerhin bei 30 Prozent, in ungünstigen Lagen auch bei bis zu 50 Prozent.“ (Straubinger Tagblatt vom 01.05.2000)

Einen Bezug zu diesem Wetterphänomen stellt eine weitere Bauernweisheit für den Monat Mai her. „Sankt Urban (25.05.) gibt der Kälte den Rest, wenn Servatius noch was übrig lässt.“

Sicher aus Erfahrung klug geworden, gilt bei Berufs- wie Hobbygärtnern immer noch die alte Regel, einige empfindliche Gewächse erst nach den Eisheiligen ins Freie zu bringen. Aus seinem reichen Erfahrungsschatz erzählte mir davon Gärtnermeister Georg Hiendl, Mitterfels. Soweit seine Erinnerungen zurückreichen, spielte sowohl im eigenen Gartenbaubetrieb als auch bei der Beratung der Kundschaft dieser Sachverhalt immer schon eine bedeutende Rolle, um

Schäden und die daraus resultierenden Ertragseinbußen durch Spätfröste zu vermeiden. Dass dies nicht immer gelang, lag auch schon mal daran, weil die Glasscheiben der Frühbeete Schäden aufwiesen. In der Nachkriegszeit war vieles rar, es musste überall improvisiert werden und die Anbaumöglichkeiten von damals dürfen nicht mit der heutigen Infrastruktur im Gartenbau verglichen werden.

Ohne auf schriftliche Aufzeichnungen zurückgreifen zu können, wusste Herr Hiendl zu berichten, dass in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts die früher so gefürchteten Spätfröste im Mai keine nennenswerte Rolle mehr spielten. Die von mir am Messort Mitterfels-Scheibelsgrub durchgeführten Messungen und Beobachtungen können wenigstens für die letzten fünf Jahre diese Aussage bestätigen. Der von Meteorologen und Klimatologen festgestellte Trend einer allgemeinen Erwärmung in den letzten Jahren zeigte sich auch an der Witterung des Wonnemonats. So konnten in den Jahren ab 1997 am angegebenen Messort im Mai keine Frosttage mehr registriert werden. Auffallend auch der Anstieg des Mittelwertes der um 7 Uhr durchgeführten Messungen, der um drei Grad von 9,3°C im Jahr 1998 auf 12,3°C im Jahr 2000 angestiegen ist. Für den Mai 2001 ergab sich ein Durchschnittswert von 11,8°C.

Der Mai im Vergleich

Messort: Mitterfels-Scheibelsgrub

Jahr	Minimum absolut	Datum
1997	3,0°C	09.05.*
1998	3,6°C	23.05.
1999	3,9°C	16.05.
2000	4,9°C	21.05.
2001	5,9°C	20.05.

* Messwert: VS Wiesenfelden

Ein Blick zurück in den Monat März kann diesen Trend anschaulich belegen.

Bemerkenswert die Entwicklung der nächtlichen Temperaturwerte in den letzten vier Jahren im Vergleich zu den Tagestemperaturen, die im Mittel keine Auffälligkeiten erkennen

Der März im Vergleich

Jahr	Mittelwert 7 Uhr-Messung	Mittelwert 14 Uhr-Messung	Minimum absolut	Frosttage
1998	1,0°C	9,6°C	-4,5°C	15
1999	1,4°C	10,6°C	-4,0°C	10
2000	2,0°C	8,9°C	-3,9°C	7
2001	4,1°C	9,9°C	-1,4°C	5

Messort: Mitterfels-Scheibelsgrub

lassen.

Dass diese Temperaturänderungen Auswirkungen auf die Vegetation haben, muss hier nicht weiter erläutert werden. Vieles ist ohnehin so offensichtlich, dass es von jedermann beobachtet werden kann.

„In diesem Jahr ist die Natur im Westen und Süden Deutschlands der Jahreszeit um 10 Tage voraus.“ (Diensthabender Meteorologe bei den Nachrichten im ZDF am 04.04.2001 um 19.00 Uhr).

Die Ergebnisse von Wetterbeobachtungen, die einen längeren Zeitraum dokumentieren können, wurden mir vom Deutschen Wetterdienst sowie vom Hobby-Meteorologen Martin Graf, Rogendorf (bei Mitterfels), für die Unterrichtsarbeit dankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

Das Jahr 2001 im Überblick

„(AP) Das Jahr 2001 war das zweitwärmste seit Beginn regelmäßiger

Wettermessungen im Jahre 1859 und neun der zehn wärmsten Jahre seit 1960 wurden nach 1990 verzeichnet. Das ist das Ergebnis des Jahresklimaberichts der UN-Wetterbehörde Meteorologische Weltorganisation (WMO).“ *Straubinger Tagblatt vom 28.12.2001*

Nach dieser kurzgefassten globalen Sichtweise, die klimatologisch Interessantes beinhaltet, wieder zurück zum regionalen Wettergeschehen des zurückliegenden Jahres.

Der **Januar** war ähnlich mild und auch schneelos wie der des Jahres 1998. Die Tagestemperaturen lagen nur am Neujahrstag und dann erst wieder am 18. Januar mit -1,5°C geringfügig unterhalb des Gefrierpunktes. Schneefälle gab es am Messort keine zu verzeichnen.

Mild zeigte sich auch der **Februar**, der letzte meteorologische Wintermonat. Nach den kalten Tagen gleich zu Monatsanfang mit ergiebigen Schneefällen vom 3. auf den 4. Fe-



Mitterfels im Januar - nicht Bretagne oder Normandie, wie man vom Grün her annehmen könnte. - 13.01.2001 bei Miething am frühen Nachmittag

bruar - vorübergehend betrug die Schneehöhe am Messort 18 cm - stiegen die Temperaturen ab dem 5. Februar auf vorfrühlingshafte Werte an. Mit 13,8°C wurde am 15. Februar das Monatsmaximum erreicht. Schon am 8.2. hieß es in der Zeitung: „Vögel pfeifen auf den Winter.“

Der Niederschlagsreichtum war das Besondere am **März**. Seit 1951 wurde im ersten Frühlingsmonat nicht mehr so viel Niederschlag gemessen, so der Deutsche Wetterdienst, Messort Gäubodenkaserne. Besonders ergiebig waren die Regenfälle nach dem 20.03.; die Donau führte über Tage hinweg reichlich Hochwasser. Die Landwirte im Gäuboden mussten sich wegen des tiefgründigen Bodens noch lange in Geduld üben. „Im Märzen der Bauer die (hightech) Rösslein einspannt...“ - Fehlanzeige! Der Deutsche Wetterdienst weist in seinem Monatsrückblick ein Mittel von 5,9°C aus. Damit war der März 2001 um 2,1 Grad zu warm.

Der wetterlaunische **April** hat im letzten Jahr seinem Namen alle Ehre gemacht. Frühlinghaft zeigte er sich nur zu Monatsbeginn und dann erst wieder am 24./25.4. sowie an den letzten beiden Tagen. Wie sehr der April 2001 im Vergleich zum Vorjahr daneben lag, lässt sich eindrucksvoll am Mittelwert der Tagestemperaturen belegen. Dieser betrug 11,7°C, im Jahr zuvor lag der Durchschnittswert bei 17°C. Etwas besonders Schikanöses hatte er sich diesmal für die österliche Zeit ausgedacht. Der Osterhase musste wie schon lange nicht mehr in Mitterfels die bunten Eier regelrecht in den Schnee legen. Am Messort betrug am Ostersonntag die Schneehöhe 8 cm -



Ostersonntag, 15. April 2001, am frühen Nachmittag: Mitterfels-Scheibelsgrub, Auf der Höhe 24

ein gutes Versteck also. Im Vergleich zum niederschlagsarmen April des Vorjahres betrug die Menge mehr als das Vierfache.

Straubinger Tagblatt vom 23. April 2001:

„Tief 'Zeus' brachte mitten im Frühling Winter zurück“

Wenn der Deutsche Wetterdienst



Hier lässt es sich gut ruhen. Grün zu Grün!
Mitterfels-Scheibelsgrub, 14. Juni 2001 (Fronleichnamstag)

konstatierte, dass der **Mai** zu warm, viel zu trocken und einer der wärmsten seit 1951 war, muss dem nicht mehr viel hinzugefügt werden. Bereits am 2. Mai wurde mit einem Wert knapp unter der 30-Grad-Marke das Maximum am Messort erreicht. Die Eisheiligen konnten auch in diesem Jahr keinen Schaden mehr anrichten. Bodenfrostgefahr bestand bei uns an keinem Tag. Durch die lang anhaltende Trockenheit, im letzten Monatsdrittel fiel kein Tropfen Regen mehr, war der Boden beinhart und stellenweise rissig geworden.

Während wir uns über das sonnige und angenehme Maiwetter freuen durften, löste der einsetzende Frühling in Sibirien nach einem extrem strengen Winter eine schlimme Hochwasserkatastrophe aus. Am gefährdetsten war die am Strom Lena gelegene Großstadt Jakutsk.

War der **Juni** 2000 eine ausgesprochene „Lichtgestalt“, so war der letztjährige genau das Gegenteil - ein richtiger „underdog“ also. Erst am 26. konnte mit 25°C ein sommerlicher Wert verzeichnet werden. Das Monatsmaximum von 29°C wurde am Tag darauf erreicht. Eine richtige Wettermisere gab es am Pfingstwochenende. Im Vergleich zum herrlichen Pfingstwetter des Jahres 2000, die Wallfahrer zum Bogenberg mussten zeitweise das Wachs der Pfingstkerze vor zu großer Sonneneinwirkung schützen, hatten sie sich diesmal selbst mit entsprechender Bekleidung vor Nässe und Kälte zu schützen. Die Mittagstemperatur betrug bei Schauertätigkeit nur herbstlich kühle 10,6°C. Kälter gebärdete sich der Juni zuletzt nur 1995 und 1991.

Straubinger Tagblatt vom 5. Juni 2001

„Winter kehrt in Frei-

staat zurück; 40 Zentimeter Neuschnee auf der Zugspitze - Sturmböen auf Bergen"

Im Vergleich zum liederlichen **Juli** des Jahres 2000 konnte sich der letztjährige vor allem in der dritten Dekade wieder sehen lassen. Dies lässt sich an den deutlich höheren Mittelwerten der beiden Messtermine, an der fast doppelt so hohen Sonnenscheindauer und vor allem an der erheblich geringeren Niederschlagsmenge belegen (vergleiche dazu Mitterfelser Magazin Nr. 7/2001 Seite 66/67).

Am 7. Juli wurde mit 29,9°C Lufttemperatur das Monatsmaximum erreicht. Zur selben Zeit pochte das Sturmtief „Willy“ schon kräftig an das Wetteror und begehrte eingelassen zu werden. Um 16.15 Uhr setzte ein heftiger Gewittersturm ein, der den Sommer zu Fall brachte. Seine „Reanimation“ schaffte erst wieder das Hoch „Fabiola“. Vom 24. Juli an bis zum Monatsende gab es bei reichlich Sonnenschein nur noch sommerliche Werte



Vorboten des schlechten Wetters - 30. August 2001

zwischen 25 Grad und Temperaturen knapp unter 30 Grad zu verzeichnen.

Straubinger Tagblatt vom 26.7.2000

„Hitze und Staus zum Start in die Ferien“

Der Hochsommer rettete sich mit dem Hoch „Gilda“ gerade noch in den Erntemonat **August** hinein. Tiefausläufer mit eingelagerten Gewitterstörungen führten im ersten Monatsdrittel ab dem Nachmittag des 03.08. zu ergiebigen Niederschlägen, die in Verbindung mit Hagel im Alpenvorland beträchtlichen Schaden anrichteten.

Gerade noch rechtzeitig zur Eröffnung des Gäubodenfestes sorgte das Hoch „Hilde“ für bessere Zeiten. Bis zum Monatsende fielen nur noch vereinzelt Niederschläge, ab dem 23. August blieben sie in unserem Raum gänzlich aus. Auch die oftmals so gefürchteten Sommergewitter entluden sich andernorts. Gartenbaubetriebe und Landwirte mussten im letzten Monatsdrittel viel gießen und künstlich bewässern.

Am letzten Augusttag brachte ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet den er-



Goldener Oktober 2001:

Mitterfels-Scheibelsgrub,
3. Oktober 2001



Heiliger Abend 2001:

Mitterfels-Scheibelsgrub,
nachmittags

sehnten Niederschlag und zugleich sprang das Wettersignal auf Herbst. Der Deutsche Wetterdienst charakterisierte den August wie folgt: „Sonnig und sommerlich warm.“

Straubinger Tagblatt vom 27.8.2001
 „Sommer war überdurchschnittlich schön; Temperaturen um 30 Grad - Deutlich niedrigere Ozonwerte als in den vergangenen Jahren.“ Es gab insgesamt mehr Sonnenstunden und Sommertage, das sind solche mit Temperaturen über 25 Grad, als das langjährige Mittel aufweist.

Positives Denken mag als Grundeinstellung schon richtig sein, auch beim Wetter. Aber die Fakten! Bei allem Wohlwollen lässt sich in den **Septembereinfzeichnungen** nur am 03.09. ein eindeutig positiver Vermerk finden: „Ruhige Wetterlage, konstanter Luftdruck, in der Ferne diesig. Mittags heiter, nur gering bewölkt und mit 21 Grad spätsommerlich. Am Nachmittag leicht fallender Luftdruck; am Abend wolkenlos und klar-schöner Sonnenuntergang.“

Mit einem Mittelwert der Tagestemperaturen von 14,7°C war es im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 3 Grad kühler. Von der Zugspitze wur-

den schon nahezu ausnahmslos Minusgrade gemeldet. Auch die am Messort ermittelte Niederschlagsmenge von 125,3 Liter pro Quadratmeter war beträchtlich. Dies war mehr als das Doppelte der langjährigen Durchschnittsmenge, die der Deutsche Wetterdienst in seinem Monatsrückblick mit 60 mm angibt. Mit der Überschrift „Regnerisch und kühl“ charakterisierte die Dienststelle am Messort Gäubodenkaserne den September 2001 zutreffend.

Straubinger Tagblatt vom 10.9.2001
 „Stürme fegten über den Freistaat... über einen Meter Neuschnee auf der Zugspitze“

Der **Oktober** des Jahres 2001 war ein Prachtkerl andersergleichen, eine Ausnahmerecheinung mit viel Sonnenschein und spätsommerlichen Temperaturen. Er entschädigte für den verregneten September reichlich. Tagelang bestimmte das über Osteuropa liegende Hoch „Olympia“ das Wettergeschehen. Die vom Atlantik heranziehenden Tiefs konnten ihre Wetterwirksamkeit nur über dem Nordwesten Europas entfalten. Erst das Tief „Ilya“, auf der Wetterkarte vom 19. Oktober war es westlich von Ir-

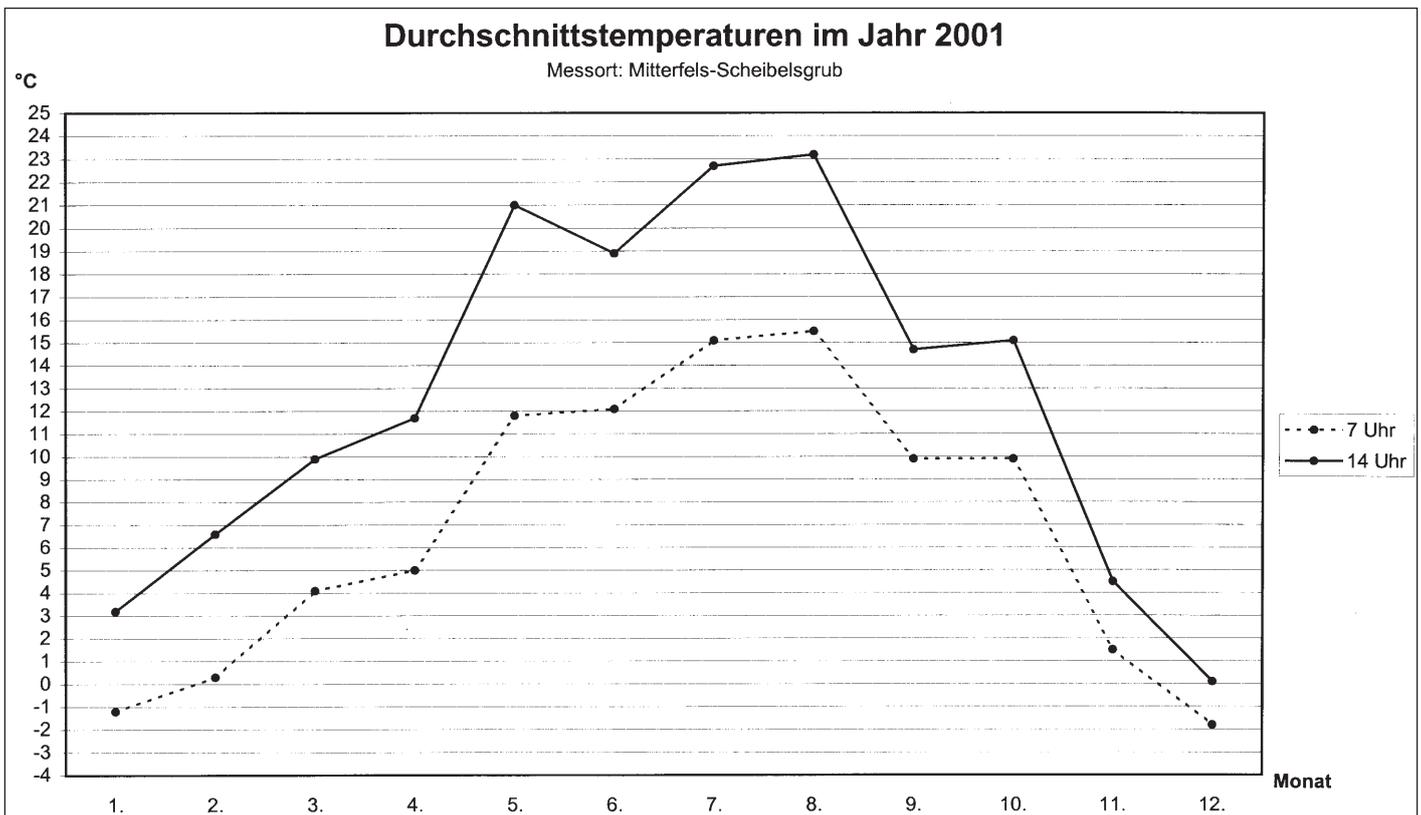
land gut erkennbar auszumachen, schaffte die Wetterwende und verdrängte das über Vorpommern liegende Hoch „Quena“. Regnerisches, trübes und etwas kühleres Wetter stellte sich ein. Für Oktober war es aber immer noch zu warm und mit 36,3 Liter Niederschlag deutlich zu trocken.

Der Deutsche Wetterdienst, Messort Gäubodenkaserne, meldete, dass seit Beginn der vor Ort durchgeführten Aufzeichnungen von 1951 an nur im Jahr 1968 ein etwas höherer Temperaturmittelwert als der des Jahres 2001 erreicht wurde. Am 2. Oktober registrierte man am genannten Messort mit 25,7°C gar den höchsten je verzeichneten Oktoberwert. In Mitterfels-Scheibelsgrub lag er bei 22,4 Grad.

Der Oktober 2001 war nachweislich der schönste seit mehr als 100 Jahren. Gäbe es für das Wetter einen Schönheitspreis zu vergeben, der letztjährige hätte ihn zurecht verdient.

Straubinger Tagblatt vom 3.10.2001
 „Sommer im Herbst; wärmster Oktober-Tag aller Zeiten in München“

Anders als der milde **November** des vorletzten Jahres hatte der letztjährige



schon winterliche Gesichtszüge. Nach einem angenehmen Monatsbeginn, eine Verlängerung der Oktoberwitterung, kam es nach dem 08.11. zu einem ersten deutlich spürbaren Wintereinbruch mit ersten Schneefällen in Bayern. Auf der Zugspitze wurden am 9. November Tagestemperaturen von minus 17 Grad gemessen. In Mitterfels setzte erstmals leichtes Schneegrieseln am 13.11. ein. Den ersten richtigen Schneefall mit einer dünnen Pappschneedecke gab es am 24. November. Damit begann der örtliche Straßenwinterdienst seinen lang andauernden Einsatz. Im 600 Meter hoch gelegenen Wiesenfelden hatte sich vorübergehend schon eine erste geschlossene Schneedecke gebildet, während sich die Landschaft im Kin-sachtal noch richtig grün darbot.

Der November verabschiedete sich mit Temperaturen etwas oberhalb der Null-Grad-Grenze nasskalt. Ab dem 20. November lagen die Morgenwerte wieder ausschließlich im Plusbereich, wenngleich nur geringfügig. Mit den gemessenen 103,2 l/m² wurde ein weit über dem Durchschnitt liegender Niederschlagswert erreicht.

Straubinger Tagblatt 12.11.2001:

„Der Freistaat im Eiskeller; dicke Jacken waren am kalten Wochenende angesagt“

24.11.2001:

„Heftige Schneefälle sorgen für Chaos und Massenkarambolagen“ (Bayern)

Der **Dezember** geizte nicht mit Wintercharme. Der kalte Vorwinter, eingeleitet durch den Kaltluftvorstoß am 08.11., setzte sich im letzten Monat des Jahres fort. Wer die Vorstellungen von

einem knackigen Dezember mit strengem Frost und viel Schnee schon abgeschrieben hatte, wurde diesmal eines Besseren belehrt. Und dabei hatte es unseren Raum noch nicht einmal so stark getroffen wie die nord- und nordöstlichen Gebiete Bayerns und Norddeutschlands. Einschneidend waren die Kälteeinbrüche nach dem 12. Dezember und vor allem vom 23. auf den 24.12.

Ungewöhnlich viele Eistage gab es zu verzeichnen. Das sind Tage, an denen das Temperaturmaximum unterhalb des Gefrierpunktes blieb. Im Vergleich zum Vorjahr lag das Mittel der 7 Uhr-Messung um drei Grad niedriger. Auch tagsüber war es zeitweise so richtig frostig. An 13 Tagen wurden nach dem 12.12. Tagestemperaturen unterhalb der Null-Grad-Grenze vermerkt. Tagsüber am kältesten war es mit -7,3 Grad am 24. Dezember. Eingeläutet wurde der Heilige Abend am Morgen mit klirrender Kälte von minus 13,9 Grad.

Die reichlichen Niederschläge wurden vor allem durch die teils ergebi-

gen und länger andauernden Schneefälle in der letzten Dekade erzielt. Ab dem 20. Dezember überzog eine geschlossene Schneedecke die Landschaft; am Heiligen Abend waren es immerhin schon 12 cm Pulverschnee. Die größte Schneehöhe betrug 27 cm, gemessen am 28.12. Der Wintercharme des Jahres 2001 dürfte seine Spuren in unserem Erinnerungsfeld hinterlassen haben, vor allem bei den Kindern. Welch ein Gegensatz zum vorletzten Dezember, als am Gasthaus Faistl in Niedermenach bei Bogen noch am 8.12. die Geranien leuchtend rot blühten und am 13.12. die Mittagstemperatur 14,5°C betrug. Am gleichen Tag des Jahres 2001 war es um 20 Grad kälter (vergleiche dazu Mitterfeler Magazin Nr. 7/2001 Seite 61).

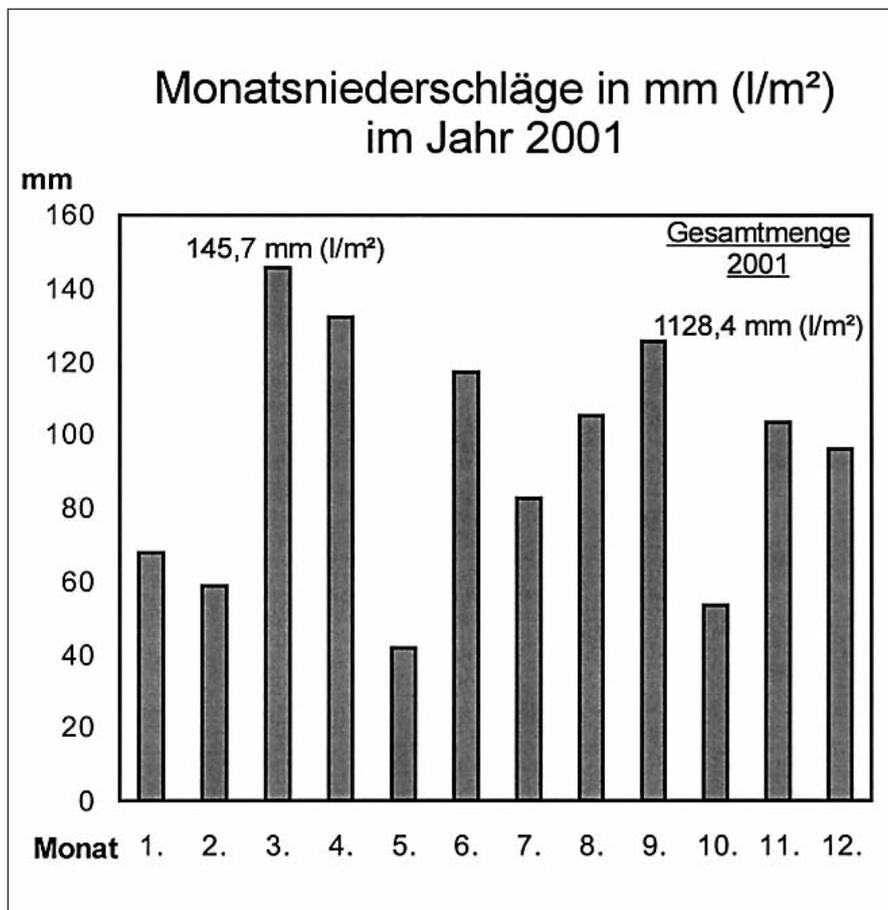
Straubinger Tagblatt

14.12.2001: „Kältewelle überrollt Europa“

29.12.2001: „2001 endet mit Frost und Schnee“

So ist es dann auch gekommen. Die Schneehöhe betrug bei Jahresende 23 cm und bei der Mittagmessung wurden ins Beobachtungsblatt -2,4°C eingetragen - ein Wintermärchen also.

Abschließend noch ein Blick auf die Jahresmittelwerte: Im Bereich der Temperaturen lassen sich keine Besonderheiten erkennen. Die Niederschläge allerdings weichen deutlich vom langjährigen Mittel für den Raum Mitterfels ab, das zwischen 900 und 950 mm einzuordnen ist. Demnach liegt die am Messort registrierte Gesamtmenge 2001 um 200 mm darüber - ein nasses Jahr also.



Auf einen Blick

2001

Temperaturmittelwerte C°													
Monate → Messzeiten ↓	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	Jahres- mittel
	7 Uhr	-1,2°	0,3°	4,1°	5,0°	11,8°	12,1°	15,1°	15,5°	9,9°	9,9°	1,5°	
14 Uhr	3,2°	6,6°	9,9°	11,7°	21°	18,9°	22,7°	23,2°	14,7°	15,1°	4,5°	0,1°	12,6° C
Messort: Mitterfels - Scheibelsgrub, Auf der Höhe 24													
Niederschläge mm ≙ Liter/m²													
Monate	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	Jahres- menge
7 Uhr	67,4	58,7	145,7	131,8	41,8	116,9	82,8	105,1	125,3	53,3	103,2	96,4	

Wetterrekorde:

Temperatur: max. 29,9°C am 7. Juli 2001

min. -13,9°C am 24. Dezember 2001

Niederschläge innerhalb von 24 Std.: 9/10. August 2001, 298 L/m²